|  |  |
| --- | --- |
|  |  |

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  |

|  |
| --- |
| Mei Freind Hannes ond i: Schwäbisch-satirische Mundart-Geschichta |

 |  |

|  |
| --- |
| [**Mei Freind Hannes ond i:Schwäbisch-satirische Mundart-Gschichta**](http://www.amazon.de/Mei-Freind-Hannes-Schw%C3%A4bisch-satirische-Mundart-Geschichta/dp/3955440214/ref%3Dcm_cr-mr-title/276-7040123-1535252) |
| von Hannes von Boll |
| **Preis: EUR 9,95** |

 |  |  |
| 5.0 von 5 Sternen **Witzige und tiefsinnige Unterhaltung**,18. September 2014 Mit diesem Mundart-Buch ist dem Autor Hans-Ulrich Kauderer eine wunderbare Satire gelungen. Anhand der Kunstfigur des Hannes von Boll karikiert er die Welt der Schwaben (und einiges mehr). Klischees, der konkrete Lebensraum und das Landestypische spielen dabei ebenso eine Rolle wie ganz allgemein menschliche Eigenschaften und Unzulänglichkeiten. Die Situationen sind so urkomisch erzählt, dass man sich an den israelischen Beststellerautor Ephraim Kishon erinnert fühlt. Gekonnter schwäbischer Sprachwitz ist überall in diesem Buch zu finden, welches auch Nicht-schwaben meistens gut verstehen werden.An manchen Stellen fühle ich mich an die ebenso humorvolle „Anleitung zum Unglücklichsein“ von Paul Watzlawick erinnert, z.B. wenn Hannes bei einer Wanderung mucksmäuschenstill mitläuft, obwohl viele mit ihm reden wollen. Als Untrainierter leidet er dann zunehmend unter der Last seines Rucksacks und wünscht sich, dass dies nun aber bitteschön alle von sich aus merken sollen: „Dass i nix vrzehl, wie liadrichs mir goht, isch jo `s oine, aber moinet ihr, des häb überhaupt oiner gmerkt oder gschweige denn interessiert? Scheene Wanderkamerada send des! Des sag i euch.“Hannes beschäftigt der nachbarschaftliche Krieg mit dem Höllenlärm der Rasenmäher. Auch die Behörden, die die Straße aufreißen lassen, ohne die Anwohner darüber zu informieren. Oder die Vereine, die sich wünschen, dass man doch auch mal persönlich erscheinen solle, wenn man denn schon seit vielen Jahren Mitglied ist... Vieles in diesem Buch liest sich wie ein guter Witz, etwa wenn gegen Ende des Buches die englische Sprache von einem Schwaben falsch verwendet wird.Als Leser spürt man, dass einige der Karikaturen auf der ganzen Welt stattfinden könnten. Sie sind ansatzweise immer dann aktuell, wenn man nicht „über den Tellerrand zu sehen“ gelernt hat und alles, was nicht den eigenen Vorstellungen entspricht oder nur einige Kilometer von einem selbst entfernt liegt, bereits als fremd empfindet. So behauptet Hannes im Gespräch mit einem Hamburger, man könne „den ‚Benz‘ beim Daimler ruahig weglasse, denn drsell war ohnehin bloß an Badenser.“Alles außer der eigenen Person scheint hier tatsächlich fremd zu sein, es berührt nicht wirklich. Sogar die eigene Ehefrau, die eine tragende Rolle in diesem Buch spielt. Die Beziehung von Hannes und Hilde ist äußerst ambivalent, abhängig und verstritten. Hannes kontert einen Wunsch seiner Frau nach über zwanzig Jahren Ehe dem Klischee gemäß so: „Liebschte Hilde, also a Halskette schenk i dir fei net, du hosch doch erscht zur Verlobung oine kriegt und schließlich hosch du doch bloß oin Hals. Was willst du also mit zwoi Kettena?“ Hannes beschreibt seine Frau als ein Wesen, das ziemlich unbewusst vor sich hinlebt und nicht viel mehr im Kopf hat als Einkaufen sowie ihre eigene mittlerweile verlorene Schönheit. Die Sicht der Frau auf Hannes und auf seine vielgestaltigen haushohen Übertreibungen möge sich der Leser selbst dazu denken.Der Autor Hans-Ulrich Kauderer hat im In- und Ausland Wirtschaftswissenschaften studiert. Er war im Bankgewerbe tätig und ist nun Familienvater sowie Inhaber zweier Hotelrestaurants. Im Vorwort des Buches stellt er auf humorvolle Weise klar, dass diese Geschichten nicht von ihm selbst erlebt worden sind. Das wäre auch wirklich schwer vorstellbar.Sylvia Führer |